

Schwanheimer Zeitung

(Schwanheimer Anzeiger)

Die Schwanheimer Zeitung erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnement 55 Pfg. monatlich frei ins Haus, oder 50 Pfg. in der Expedition abgeholt; durch die Post vierteljährlich M. 1.60 ohne Bestellgeld.
Redaktion und Expedition:
Baronsenstrasse 3. Telefon: Amt Hanja, Nr. 1720.



Anzeigen: Die fünfgepaltene Beitzelle oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Aufträgen und öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. — Inseraten-Nachnahme auch durch alle größeren Annoncen-Bureaus.
Redaktion und Expedition:
Baronsenstrasse 3. Telefon: Amt Hanja, Nr. 1720.

Ämtliches Verkündigungsorgan für die Gemeinde Schwanheim

Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Ämtlicher Teil.

Eierverkauf.

Heute nachmittag 5 Uhr gelangen Eier an Nr. 601—1367 und 1—600, pro Kopf 1 Stück, Preis 45 Pfennig, zum Verkauf. Das Lebensmittelbuch ist vorzulegen.
Schwanheim a. M., den 6. Juli 1918.
Der Bürgermeister: Diefenhardt.

Betr.: Explosionschäden.

Diejenigen Einwohner, die aus Anlaß der Explosion beschädigte Vorhänge gemeldet haben, werden hierdurch ersucht, dieselben am Mittwoch, den 10. Juli 1918, zwecks Besichtigung und Einschätzung durch die Beauftragten bereit zu halten.
Schwanheim a. M., den 6. Juli 1918.
Der Bürgermeister: Diefenhardt.

Bekanntmachung

Der Polizeipräsident in Frankfurt a. M. hat mitgeteilt, daß unter dem Schweinebestande der Städtischen Schweinehaltung Niederhöfe in Frankfurt a. M. die Schweinepest und Schweineflechte ausgebrochen und deshalb Gefahrsperre angeordnet worden ist.
Höchst a. M., den 1. Juli 1918.
Der Landrat: Klausen.

Wird veröffentlicht.

Schwanheim a. M., den 6. Juli 1918.
Der Bürgermeister: Diefenhardt.

Bekanntmachung.

Die Schlachtviehabnahme für den Kommunalverband Höchst a. M. findet künftig nicht mehr Dienstags, sondern an jedem Mittwoch vormittag im Schlachthaus zu Höchst a. M. statt, wovon ich die Händler und Landwirte hiermit in Kenntnis setze.
Höchst a. M., den 24. Juni 1918.
Der Vorsitzende des Kreisausschusses:
S. A.: Breikreuz.

Wird veröffentlicht.

Schwanheim a. M., den 4. Juli 1918.
Der Bürgermeister: Diefenhardt.

Erene Liebe.

Kriminalroman von Erich Ebenstein.

15

Durch jene Tür gelangt man in das Schlafkabinett, das Frau Lafordy inne hatte. An diesem erst sieht der Salon, wo die Unterredung mit Ihrem Gatten stattfand. Es ist daher möglich, daß der Graf während jener Unterredung es überhört haben kann, wie jemand nebenan einbrang und das tödliche Gift in das Glas schüttete. Was mir Maffi verdächtig machte, ist, daß keine Personalbeschreibung fast genau mit jener übereinstimmt, die Frau Wendel von ihrem Besucher gab. Auch dort war es ein schlanker, schwarzhaariger Ausländer.
„Unter welchem Vorwand kam er zu Frau Wendel?“
„Er wollte eine im Hause leerstehende Wohnung mieten, wie er sagte. Die Frau Wendel wurde während der Unterredung für einen Augenblick abgerufen. Als sie zurückkehrte, meinte der Fremde, er habe es sich überlegt, die Wohnung sei ihm doch zu groß. Er gab der Frau ein Trinkgeld und entfernte sich rasch. Erst zwei Tage nach dem Mord entdeckte die Wendel das Fehlen des Schlafschlüssels. Nach all dem hatte ich es für möglich, daß jener Ausländer, der Maffi gleich, ihn mitgenommen hat. Ist diese Annahme richtig, kann er sehr wohl auch der Mörder Gaston Lafordys sein, sein spurloses Verschwinden aus dem Hause wäre dann mit dem Fehlen des Schlafschlüssels leicht erklärlich!“
Marions Wangen glühten jetzt.
„Aber das ist ja ganz gewiß! Maffi ist der Mörder beider!“
Gempel schüttelte lächelnd den Kopf.
„Die schnell Tamen mit der ‚Gewissheit‘ fertig sind! Als ob neben zehn anderen Möglichkeiten nicht doch auch noch immer die eines Selbstmordes bei Ihrem Vater übrig bliebe.“
„Nein! Glauben Sie keinen Augenblick daran! Mein Vater konnte einen solchen Mord begehen. Dazu fehlte es ihm zu glücklich seit seiner zweiten Heirat!“
„Sind Sie davon so fest überzeugt?“
„Ja, alle, die Papa kennen, werden es Ihnen bestätigen.“

Bekanntmachung.

Die Schulferien sind auf Anordnung höheren Orts anderweit für die Zeit vom 8. bis einschließlich 21. d. Mts. festgesetzt worden.
Die gekürzte Zeit von 2 Wochen wird den Herbstferien zugeteilt.
Schwanheim a. M., den 6. Juli 1918.
Die Schuldeputation:
Diefenhardt, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Montag, den 8. d. Mts., vormittags 11 Uhr, wird der Pferd versteigert.
Schwanheim a. M., den 6. Juli 1918.
Der Bürgermeister: Diefenhardt.

Verordnung.

Betrifft die Beschlagnahme der Frühkartoffeln im Kreise Höchst a. M.

Auf Grund der §§ 12, 15 und 17 der Bekanntmachung des Bundesrats über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 (R.-G.-Bl. S. 607) in der Fassung vom 4. November 1915 (R.-G.-Bl. S. 728) wird mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten in Wiesbaden für den Umfang des Kreises Höchst a. M. folgendes bestimmt:

- § 1. Die im Kreise Höchst a. M. angebauten Frühkartoffeln werden für den Kommunalverband des Kreises Höchst a. M. hiermit beschlaggenommen. Von der Beschlagnahme sind ausgeschlossen:
1. Die für die nächste Bestellung erforderlichen Frühkartoffeln nach Maßgabe der im laufenden Erntejahre von dem betreffenden Erzeuger bestellten Anbaufläche unter Einsetzung von 10 Zentnern je Morgen.
2. Die zur Ernährung der eigenen Wirtschaftsangehörigen des Kartoffelerzeugers erforderlichen Frühkartoffeln und zwar vom 1. August bis zum 14. September 1918 für den Tag und Kopf ein Pfund.
3. Die in Hausgärten von deren Eigentümern oder Nutznießern gezogenen Frühkartoffeln.
§ 2. Die hiernach für den Kreiskommunalverband verbleibenden der Beschlagnahme unterworfenen Frühkartoffeln werden vom Kommunalverband zu den festgesetzten Höchstpreisen übernommen. Der unmittelbare Verkauf von

Frühkartoffeln seitens der Erzeuger an Verbraucher oder Händler ist ebenso wie der unmittelbare Erwerb derselben durch Verbraucher oder Händler vom Erzeuger unterfagt.

§ 3. Die Ausfuhr von Frühkartoffeln aus dem Kreise Höchst a. M. ist nur mit Genehmigung des Kommunalverbandes gestattet.

§ 4. Als Frühkartoffeln gelten alle in der Zeit vom 1. Juli bis zum 15. September 1918 geernteten Kartoffeln.

§ 5. Die Aberntung von Frühkartoffeln soweit sie der Beschlagnahme unterliegen vor dem 1. August 1918 ist, auch wenn es sich um die Versorgung des Haushaltes des Kartoffelerzeugers handelt (§ 1 Ziffer 2) nur mit Genehmigung des Kreiskommunalverbandes gestattet.

§ 6. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

§ 7. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Höchst a. M., den 2. Juli 1918.

Der Kreisausschuß des Kreises Höchst a. M.

Der Vorsitzende: Klausen, Landrat.

Wird veröffentlicht.

Schwanheim a. M., den 6. Juli 1918.
Der Bürgermeister: Diefenhardt.

Bekanntmachung

betreffend Abschluß von Schweinehaltungsverträgen zu erhöhten Preisen.

Der Herr Staatssekretär des Kriegsernährungsamts hat in Erkenntnis der Notwendigkeit, die Schweinehaltung in den Monaten des Jahres zu fördern, in denen Grünfütter zur Verfügung steht und die Schweine somit die menschliche Ernährung nicht gefährden, den Landeszentralbehörden der Bundesstaaten die Erlaubnis erteilt, mit den Schweinehaltern Haltungsverträge zu einem wesentlich über den Höchstpreisen liegenden Abnahmepreis abzuschließen zu lassen.

Mit Genehmigung des Herrn Staatskommissars für Volksernährung sind die Provinzial- (Bezirks-) Fleischstellen insofern ermächtigt worden, einen Abnahmepreis von 130 Mark für 50 Kg. Lebendgewicht für diejenigen Schweine zuzuführen.

„Aber kein Wort! Weder er noch Papa erwähnten je etwas davon.“

„Und doch scheint dies der Grund zu sein, warum er Frankreich mied. Gaston Lafordy lebt seit etwa zehn Jahren getrennt von seiner Frau. Vielleicht ging er sogar deshalb auf Reisen. Jeanne Lafordy, geborene Leroy, bewohnte in dieser Zeit das Ihrem Onkel gehörige Schloß Lafar in der Normandie, woraus ich schließe, daß eine eigentliche Scheidung nie stattgefunden hat. Uebrigens behauptet dies Gräfin Jeanne in ihrem Schreiben an die Behörde.“

„Sie hat geschrieben?“ sagte Marion, die sich von ihrem Erstaunen gar nicht erholen konnte.

„Ja, sie erfuhr durch die Zeitungen von der Ermordung ihres Mannes und meldet sich, da sie mit ihm in Gütergemeinschaft lebte, nun als einzig rechtmäßige Erbin an. Sie werden also mindestens einen Prozeß um die Ihnen zugedachte Erbschaft Ihres Onkels führen müssen!“

Marion konnte es noch immer nicht fassen.

„Es ist mir unbegreiflich! Warum erwähnte er denn kein Wort davon zu mir? Ich erinnere mich im Gegenteil, daß er einmal mit melancholischem Lächeln sagte: Sieht Du, Kind, es freut mich doppelt, daß Du Dich meiner wieder erinnert hast, denn seit der törichten Heirat Deines Vaters, die ich durchaus mißbilligen mußte, stand ich ja mitterfeinsam in der Welt. Und dies ist für einen alten Mann zuweilen ein trostloses Gefühl.“

Ihre Tante kündigt in jenem Briefe auch an, daß sie einen Verwandten, Achille Leroy, mit der persönlichen Vertretung ihrer Interessen betraut habe. Von diesem Herrn, der sich Ihnen sicher vorstellen wird, dürfen Sie wohl Näheres erfahren. Zum Schluß möchte ich nun aber noch eine wichtige Frage zur Sprache bringen. Dr. Walter bedarf eines Verteidigers, denn uns steht kein Weg offen, mit ihm in direkte Verbindung zu treten, und doch müssen wir vor allem erfahren, was zwischen ihm und Ihrem Vater bei jener letzten Unterredung vorging und warum er dem Untersuchungsrichter jede Auskunft darüber verweigert. Wissen Sie eine geeignete juristische Persönlichkeit, in deren Hände Sie die Verteidigung an legen möchten?“

„Nein. Ich kenne keinen einzigen Anwalt.“

die von den Schweinehaltern bis spätestens den 1. August 1918 ihrem Kommunalverband als für die allgemeine Versorgung abgebar angemeldet werden und bezüglich deren die Schweinehalter sich verpflichten, sie auf Abruf jederzeit zu liefern.

Für die Heranführung dieser Schweine sollen außer den vorhandenen geringen Abfällen aller Art insbesondere Grünfütter, Kleinschutt usw. nutzbar gemacht werden und es wird den Schweinehaltern empfohlen, die zurzeit vorhandenen Ferkel und Läufer mit diesen Futtermitteln auf ein möglichst großes Gewicht zu bringen.

Falls es im Herbst nicht möglich sein sollte, den Haltern solcher Vertragsschweine Kraftfutter zur Ausmast der auf der Weide vorgemästeten Schweine zur Verfügung zu stellen und infolgedessen ein vorzeitiger Abruf der Schweine vor dem 30. November 1918 notwendig werden sollte, wird den Schweinehaltern weiter zugesichert, daß ihnen zur Entschädigung für den durch den Verzicht auf die Ausmast entgehenden Gewinn ein Stückzuschlag von 35 Mark für jedes auf Abruf gelieferte Vertragsschwein gezahlt werden wird.

Die so vertraglich festgelegten Schweine sollen in erster Linie zur Befriedigung des Bedarfs des Heeres und der Marine, ein etwaiger Ueberschuß auch für die Zivilbevölkerung dienen.

Diejenigen Landwirte und Schweinehalter, welche zum Abschluß eines dahingehenden Vertrages bereit sind, wollen sich baldigst, spätestens aber bis zum 25. Juli d. Js. bei dem Magistrat bzw. Gemeindevorstand ihres Wohnortes melden.

Bei dieser Gelegenheit mache ich darauf aufmerksam, daß die vertraglich nicht zu liefernden und nicht zur Hauschlachtung freigegebenen Schweine nur zu den wesentlich niedrigeren Höchstpreisen abgenommen werden.

Höchst a. M., den 27. Juni 1918.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses: Klausner.

Wird veröffentlicht.

Anträge werden am 9. d. Mts. auf Zimmer 5 des Rathauses entgegengenommen.

Schwanheim a. M., den 4. Juli 1918.

Der Bürgermeister: Diefenhardt.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 5. Juli. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Westlich von Ypern wurden stärkere Vorstöße des Feindes abgewiesen. Beiderseits der Somme sind gestern früh dem starken englischen Feuer Infanterieangriffe des Feindes gefolgt. Auf dem Nordufer des Flusses brachen sie vor unferen Linien blutig zusammen. Südlich der Somme drang der Feind in Dorf und Wald Hamel ein. Auf der Höhe östlich von Hamel wurde der Angriff durch unseren Gegenstoß zum Scheitern gebracht. Westlich von Villers-Bretonneux warfen wir den Feind in seine Ausgangsstellungen zurück.

Am Abend lebte die Gefechtsstätigkeit fast an der ganzen Heeresgruppe-Front auf und blieb auch während der Nacht, namentlich im gestrigen Kampfabchnitt, gesteigert.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Erhöhte Gefechtsstätigkeit auf dem Westufer der Aisne und beiderseits der Aisne.

Leutnant Menkhoff errang seinen 35., Leutnant Thun seinen 24. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Treue Liebe.

Kriminalroman von Erich von Stein.

16

„Dann würde ich Ihnen Dr. Rudolf Funke dafür vorstellen. Der Mann ist noch jung und wenig bekannt, aber voll Scharfsinn, Eifer und Talent. Dabei ein tadelloser Charakter und gewandter Redner.“

„Ich bin Ihnen sehr dankbar für den Rat; da ich wohl auch einige Tage an das Bett gefesselt sein werde, so bitten Sie wohl Dr. Funke in meinem Namen um die Uebernahme der Verteidigung. Sie werden ihm auch besser als ich die geeigneten Umstände mitteilen können.“

8. Kapitel.

Als Elias Hempel Marion verließ, begab er sich zunächst noch einmal in das Hotel zur Aisne.

Er wollte doch den Vorgesetzten persönlich sprechen, der, da er anwesend auch als Raubfährte verwendet wurde, bisher aus abweisend gewesen war, wenn Hempel nach ihm fragte.

Einmal hatte er mehr Glück. Karl Wimpf war da und erwiderte sich zu Hempels Befriedigung als ein sehr intelligentes Vorgesetzter.

„Hör“, sagte der Detektiv, nachdem beide in das früher von Herrn Raffi bewohnte und seitdem noch leer stehende Zimmer getreten waren, „wenn Du mir völlig wahrheitsgemäß und möglichst genau auf alle meine Fragen antwortest, so soll es Dein Schicksal nicht sein. Aber nimm Dein Gedächtnis zusammen, denn der kleinste Umstand kann mir von Wichtigkeit sein.“

„Fragen Sie nur“, antwortete der Junge verwundert, denn er wußte noch nicht, um was es sich handelte. „Was wollen Sie wissen? Natürlich werde ich der Wahrheit gemäß antworten!“

„Schön. Du erinnerst Dich des Herrn, der zuletzt dieses Zimmer bewohnte?“

„Selbstverständlich. Es war Herr Raffi.“

„Gott sei Dank ist er mit ihm zu tun?“

„Nicht besonders. Er benutzte den Vist nur zweimal im ganzen und sonst habe ich mit den Logiergästen wenig zu tun. Einmal schickte mich der Hausknecht mit den Stiefeln herauf, aber da bekam ich ihn nicht zu Gesicht. Dann, es war am

Abendbericht.

Berlin, 5. Juli, abends. (W. B. Amtlich.)
Von den Kampfzonen nichts Neues.

Starke englische Angriffe an der Somme.

Berlin, 5. Juli. (W. B.) Nach dem Scheitern der französischen Versuche, die Paris bedrohende deutsche Front zwischen Dife und Marne zurückzudrängen, setzten am 4. Juli starke englische Angriffe beiderseits der Somme ein. Jene Strecke der deutschen Front, die Amiens am nächsten ist, und die eine fortgesetzte Bedrohung der Verbindung zwischen den Kanalhäfen und Paris bildet, sollte durch einen unerwarteten, im großen angelegten Angriff zurückgedrängt werden. Nach schwerem Feuer ging die englische Infanterie auf dem eigenen deckungslosen Gelände beiderseits der Somme vor. Ihre Angriffswellen, denen es unter schweren Opfern gelang, das deutsche Sperrfeuer zu passieren, wurden immer wieder von den Garben der tiefgestaffelt aufgestellten Maschinengewehre gestoppt. So waren alle englischen Anstrengungen und Opfer auf dem Nordufer der Somme umsonst. Auf dem Südufer blieb der ganze Gewinn des mit so großen Hoffnungen angelegten Angriffs die Häuser- und zerstörten Baumreste von Dorf und Wald Hamel. Die immer und immer wieder bewährte Taktik des deutschen Gegenstoßes warf die Engländer wieder von den Höhen östlich von Hamel herunter und drängte sie weiter südlich in ihre Ausgangsstellungen östlich von Villers-Bretonneux zurück.

Tagesbericht der Verbündeten.

Wien, 5. Juli. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Die Kämpfe auf der Biave-Mündungsinsel haben auch gestern keine Unterbrechung erfahren. Die beiderseits angelegten Kräfte halten einander die Waage. Starke italienische Angriffe gegen unseren Südsügel wurden durch Gegenstoß wettgemacht. Bei Thiesenanova warf das altbewährte schlesische Infanterieregiment 4 durch rasches Eingreifen den in unsere Stellungen eingedrungenen Italiener wieder hinaus. Zwischen der Biave und der Brenta setzte der Feind seine Versuche, die von uns am 15. Juni gewonnenen Stellungen zurückzuerobern, mit Zähigkeit fort. Sein Hauptstoß richtete sich gestern gegen den Raum des Monte Solorolo. Der bis an unsere Gräben vorgetragene Angriff führte zu erbitterten Nahkämpfen, in denen ein Großteil des Feindes niedergemacht, der Rest vertrieben wurde. Von Batterien der Grazer 1. und Krakauer 55. Feldartilleriebrigade vortrefflich unterstützt, haben sich, seit drei Wochen fast ununterbrochen im Kampfe stehend, wieder die Schlesier des Bataillons 2/120 und Bosniaken des 4. Regiments besonders ausgezeichnet. Die Verluste des Gegners sind außerordentlich schwer. Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden und an der Tiroler Front lebhafteste Artillerietätigkeit.

Der Chef des Generalstabes.

Die Beschießung von Paris.

Genf, 5. Juli. (Priv.-Tel. der Frankf. Ztg.) Nach einer Mitteilung des Pressbüros des französischen Kriegsministeriums wurden in Paris infolge der Beschießungen durch feindliche Batterien oder feindliche Flieger vom 1. Januar bis zum 30. Juni 1918 141 Personen getötet und 432 verwundet. Die meisten Verletzungen fügen in erkennbarer Absicht hinzu, daß es sich um amtliche Ziffern handle.

Ein Entente-Ultimatum an Rußland?

Das Stockholmer Blatt „Dagens Nyheter“, das in russischen Angelegenheiten recht gut informiert zu sein pflegt und namentlich den gegenwärtig gegen die russische bolschewistische Regierung arbeitenden Entente-Kreisen nahe-

steht, erklärt, es dürften vielleicht schon in den nächsten Tagen bemerkenswerte Ereignisse eintreten, die von größtem Einfluß auf die internationalen Verhältnisse und nicht minder auf die innere Ausgestaltung Rußlands sein würden. Der Berichterstatter der „Dagens Nyheter“ in Stockholm, der diese Meldung bringt, fügt ihr noch hinzu: Diese mysteriöse Andeutung, die das Blatt ohne weiteren Kommentar bringt, dürfte vielleicht auf ein in Stockholm kursierendes Gerücht zurückzuführen sein, wonach Englands Vertreter für Nordrußland, Lockhart, aus London die Weisung erhalten haben soll, im Namen des Brievesverbandes ein die Stellung Rußlands zur Entente betreffendes kurz befristetes Ultimatum der Moskauer Regierung zu übermitteln.

Oesterreichs Verpflegungsschwierigkeiten.

Wien, 5. Juli. (Wiener Korr.-Bur.) Da die gegenwärtige Verpflegungslage zu geradezu unlöslichen Schwierigkeiten geführt hat, richtete Kaiser Karl an Kaiser Wilhelm ein Schreiben, welches am 24. Juni durch Generalmajor Max Egon Fürst von Fürstenberg überreicht wurde. Auf Grund der nach Empfang dieses Handschreibens durch den Deutschen Kaiser erteilten Weisungen fanden im Großen Hauptquartier und bei den zuständigen Stellen in Berlin Besprechungen statt, an denen der ungarische Ernährungsminister Prinz Windischgrätz und Vertreter des k. u. k. Oberkommandos teilnahmen. Die dank der Initiative beider Monarchen eingeleiteten Verhandlungen führten zu einem vollen Einvernehmen bezüglich gemeinsamer und planmäßiger Verwertung aller Getreidevorräte bis zur neuen Ernte.

Sultan Mehmed VI.

Konstantinopel, 5. Juli. (W. B.) Meldung des Sonderberichterstatters der Frankf. Ztg. Mit großer Feierlichkeit fand am 4. Juli vormittags die Biat genannte Proklamierung des Sultans Mehmed VI. im Palast Top Kapu statt. Um 10 Uhr 50 trat der Sultan in den Thronsaal ein, worin der Thronfolger Abdul Medschid Effendi, die kaiserlichen Prinzen, der Großwesir, die Minister, das Parlament und der Kheibive versammelt waren. Nachdem der Sultan einen Augenblick auf dem Sessel neben dem Throne Platz genommen hatte, begann die Zeremonie, wobei die Anwesenden das Sotfah, das die Hand des Badi'schahs darstellt, küßten. Hierauf nahm der Sultan auf dem Throne Platz. Abgeordnete aus dem Nordkaukasus und Aserbeidschan wohnten der Feier bei. Auf das Biat folgte die Beisehung der Leiche Mehmeds V., die zu den Wafungen nach dem Palast Top Kapu gebracht wurde. Der Sultan folgte dem mit reichen bunten Decken behängten Sarge bis an das Tor des Palastes. Dann begab er sich auf seiner Nacht nach Ejab, wohin die Leiche auf einem Motorboot geschafft wurde. Dort fand die Beisehung in dem von Mehmed V. errichteten Grabmal statt.

Konstantinopel, 5. Juli. (W. B.) Die Blätter widmen dem verstorbenen Sultan warme Nachrufe. „Tanin“ sagt, der Verstorbene sei trotz mannigfacher Schwierigkeiten stets bestrebt gewesen, das Glück seiner Untertanen zu fördern. Der Verstorbene sei ein wahrhaft konstitutioneller Herrscher gewesen. Das Blatt ist überzeugt, daß auch der neue Sultan, Mehmed VI., der Verfassung treu und ergeben und seinem Volk ein wahrhaft konstitutioneller Herrscher sein werde. „Wakyt“ meint, unter Abdul Hamid habe eine Barriere zwischen Volk und Herrscher gestanden. Es sei die erste Tat Mehmeds gewesen, diese zu beseitigen. Der Verstorbene habe während seiner ganzen Regierungszeit die Fühlung mit dem Volke bewahrt und der wahre Jahrestag der Konstitution sei die Thronbesteigung Mehmeds V. gewesen. Die anderen Blätter äußern sich ähnlich. Der „Osmanische Klerik“ gibt der Trauer der verbündeten Nationen Ausdruck und sagt, die vorbildliche Pflichttreue des Entschlafenen sei nicht nur seinem Volke, sondern auch seinen Verbündeten gegenüber das schönste Vermächtnis, das

abend wollte Herr Raffi sich mittags in den Speisesaal begeben. Als er aber Abasso in demselben sahen sah, kehrte er an der Tür um und speiste auswärts. Am selben Tage kam Raffi erst spät heim. Es ging schon auf Mitternacht.

„Gut! Wann verließ er das Hotel an diesem Tage?“

„Nur nach acht Uhr.“

„Gut. Und was geschah, als er dann heimkam?“

„Er schien buntig und erschöpft. Ich lebte am Portal

als er kam. „Es gibt hoffentlich noch etwas Barones zu

essen?“ fragte er mich, und ich antwortete: „Gewiß. Herr

Abasso war in der Oper und nimmt auch erst jetzt sein Abend-

brot ein.“ Darauf blieb Raffi einen Augenblick stehen und

murmelte ärgerlich etwas vor sich hin. Zu meiner Ver-

wunderung betrat er dann den Speisesaal nicht, sondern ging

direkt auf sein Zimmer. Es ist doch klar, nicht wahr, daß er

Herrn Abasso auswich?“

„Es scheint allerdings so. Und das „Warum“ wäre sehr

interessant zu erfahren. Weißt Du nicht, ob die Herren einen

der früher schon kannten?“

„Ich glaube, nein. Denn sie trafen vorher schon mehrmals

im Hotel aufeinander, ohne sich zu grüßen oder zu beachten

Erst seit jener Visitation datiert Raffis Abneigung gegen

Abasso.“

Hempel dachte eine Weile nach. Dann fragte er plötzlich

lebhafte: „Hör, sprach Raffi gut deutsch?“

„O ja, ziemlich. Nur der Akzent war fremd.“

„So wie der Abassos, nicht wahr?“

„Nein, anders. Weicher.“

Hempel nicht befriedigt. „Um, am Ende war er gar kein

Italiener; und verstand gar nicht, was der andere zu ihm

sagte! Nun wollen wir aber Herrn Raffi einstweilen beiseite

lassen. Sag mal, sind die Zimmer nebenan wieder vermietet?“

„Nein.“

„Dann paß auf, was ich Dir jetzt sage: Ich werde mich in

den Salon, also auf Nr. 17 begeben. Du aber wartest zwei

Minuten und versuchst dann, diesen Kasten hier so leise als

möglich von der Stelle zu rücken. Hier ist ein Schlüssel, den

ich mir vom Portier geben ließ. Mit diesem sprichst Du die

Verbindungstür zu Nr. 18 auf und gehst dort bis an das

Bett. Aber alles so geräuschlos als möglich, verstanden?“

„Sehr wohl, mein Herr.“

der Sultan seinem Volke hinterlassen habe. Die Persönlichkeit des neuen Herrschers verbürge, daß auch unter ihm diese Tradition hochgehalten werde.

Lokale Nachrichten.

Den Heldentod fürs Vaterland starben der Gelehrte Konrad Fuchs und der Kanonier Peter Gaudaß von hier, letzterer in einem Lazarett bei Berlin.

Beförderung. Der erst kürzlich zum Sergeanten beförderte Josef Hartmann, Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse (Sohn der Witwe Theresie Hartmann), wurde für tapferes Verhalten vor dem Feinde zum Vizefeldwebel befördert.

Eierverkauf. Heute nachmittag von 5 Uhr an gelangen Eier an sämtliche Nummern zum Verkauf.

Explosionsgefahr. Diejenigen Einwohner, welche aus Anlaß der Explosion Schäden an Vorhängen angemeldet haben, werden ersucht, dieselben am kommenden Mittwoch zwecks Besichtigung und Einschätzung durch die beauftragte Kommission bereit zu halten.

Nur 14 Tage Sommerferien. Die Sommer-Schulferien sind auf höhere Anordnung um 2 Wochen gekürzt worden. Diese beiden Wochen werden den Herbstferien zugeteilt.

Kriegsbestimmung. Auf die morgen abend 6 Uhr in der Martinuskirche stattfindende Kriegsbestimmung wird die evangelische Gemeinde auch an dieser Stelle hingewiesen.

Im Zoologischen Garten ist der Eintrittspreis am kommenden Sonntag vormittag bis 1 Uhr auf 30 Pfg. für Erwachsene und 20 Pfg. für Kinder ermäßigt.

Die Ausfuhr von Stroh aus dem Kreise Höchst ist von jetzt ab nur noch mit besonderer Genehmigung des Königl. Landrats gestattet.

Portopflichtig. Wiederholt sind Postsendungen an Krankenschwestern, die sich krankheits- oder erholungsbedürftig in der Heimat aufhielten, mit dem Vermerk „Feldpostbrief“ versehen, abgesandt worden. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß diese Sendungen portopflichtig sind, da nur auf dem Kriegsschauplatz wirklich tätigen Personal der freiwilligen Krankenpflege die Portovergünstigungen gewährt werden.

Vermißte deutsche Heeresangehörige in Rumänien. An alle Angehörigen von solchen in rumänische Gefangenschaft geratenen Soldaten, von denen außer der Meldung der Gefangenennahme keine weiteren Nachrichten vorliegen, ergeht das Ersuchen, die Namen der Vermißten dem zuständigen Verein vom Roten Kreuz bzw. Hilfsverein (für Frankfurt a. M. dem Verein vom Roten Kreuz, Ausschuss für deutsche Kriegsgefangene) bekannt zu geben. Erwünscht ist dabei die Vorlegung einer handschriftlichen Mitteilung des Betreffenden aus der Gefangenschaft oder einer sonstigen Unterlage, aus der hervorgeht, daß der Vermißte in rumänischer Gefangenschaft war.

Die Ludendorff-Spende erbrachte, wie die „Frankfurter Schulzeitung“ meldet, in den Frankfurter Schulen 230.000 Mark. Drei Schulen sind mit mehr als 10.000 Mark beteiligt: Wöhler-Realschule 14.852 Mark, Schillerstraße 10.289 Mark, Goethe-Gymnasium 10.030 Mark.

Wie man sich hilft. Für die heranwachsenden Knaben sind Anzüge kaum noch zu beschaffen, die Reichsware zeichnet sich durch ihre Minderwertigkeit aus und ist teuer, die Ferien stehen vor der Tür, woher eine Ferienbekleidung nehmen? Die findige Hausfrau weiß Rat; verfährt sie noch über Bettwäsche, so läßt sie ein großes Bettuch blau färben und der Stoff für zwei Sommer-Knabenanzüge ist da. So geschahen im Kriegsjahre 1918 in einer Familie in Sachsenhausen, wo der tüchtigen Hausfrau allerdings die Tränen in die Augen kamen, als ihr Mutterherz über den Leinwandstrick triumphierte. Auch Leinen ist unerschöpflich, aber schließlich sind Kinderkleider nötiger als Bettlüber.

Ziegenfleisch. Der Bezirksverein Beide Hessen und Nassau im Deutschen Fleischerverband hat auf seinem in Frankfurt abgehaltenen Bezirkstag einen Antrag der Fleischerinnung Schlichtern angenommen, vorstellig zu werden, daß auch Ziegenfleisch und Ziegenfett nur auf Marken abgegeben wird. Es wurde darauf hingewiesen, daß Ziegenfleisch jetzt zu 5 und 6 Mark, Ziegenfett zu 10 Mark das Pfund verkauft werde.

Kemo appelliert. Der vom Wiesbadener Schwurgericht zum Tode verurteilte Raubmörder Kemo aus Münster i. L. hat nunmehr doch wider das Urteil die Nichtigkeitsbeschwerde eingelegt.

Raucht Rosenblütenblätter! Von einem Leser, der seit 28 Jahren die Rosenblätter als Tabakmischung verwendet und damit beste Erfahrungen gemacht hat, wird dem „Mannh. Gen.-Anz.“ geschrieben: Rosenblätter als Tabakerfatz bis zu 25 Prozent gibt einen guten Brand und Geschmack, besser als Buchen-, Birken- und Kirschenblätter. Ich habe diese Mischung auf alle Arten erprobt und bin dabei nie enttäuscht worden. Nur darf man nicht die frischen Knospen abschneiden, sondern muß die Blätter kurz vor dem Abfallen ernten und in der Luft, nicht am Herd trocknen.

Rückkehr deutscher Internierter. In Konstanz sind in den letzten Tagen zwei Züge mit 380 Personen der zuletzt in der Schweiz internierten deutschen Zivilbevölkerung eingetroffen. Darunter befinden sich 42 Eläster, die aus elässischen Grenzdistrikten bereits im Jahre 1914 weggeschleppt wurden.

Das Nachtleben nach dem Kriege. Das Nachtleben bildet den Gegenstand der Erörterung in der Petitionskommission des preussischen Abgeordnetenhauses. Bei der Besprechung führte als Berichterstatter der konservative Abgeordnete Dr. Regenborn folgendes aus: Es sei ihm Unwohlstand gewesen, daß in Berlin und in anderen Großstädten manche Lokale die ganze Nacht durch geöffnet gewesen seien, so daß das Nachtleben bis zum frühen Morgen gewährt habe. In London hatten alle Lokale

schon im Frieden um 11½ Uhr schließen müssen, und wenn das auch nach deutschen Begriffen zu weit gehe, so könne einen Anhalt doch Paris geben, wo alle Lokale um 11½ Uhr, spätestens um 2 Uhr nachts geschlossen worden seien. Bis 2 Uhr etwa habe das Nachtleben in einer Großstadt eine gewisse Berechtigung, eine Verlängerung des Nachtlebens über diese Stunde hinaus bedeute eine Verschwendung an Kraft und Gesundheit. — Auf den Einwand eines Mitgliedes der Kommission, daß Berlin die solideste Stadt Preußens sei, erwiderte Dr. Regenborn spöttisch: wenn Berlin eine so solide Stadt sei, würden den Berlinern künftige Beschränkungen des Nachtlebens ja nur willkommen sein können. Die Kommission beschloß schließlich, die ihr vorliegenden Eingaben soweit sie nicht die Reichsgesetzgebung betreffen, der königlichen Staatsregierung zur Erwägung zu überweisen.

Saatgut, Gemüse und Obst. Auf Grund der Reichsgesetzgebung für die Ernte 1918 hat der Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes Bestimmungen über den Verkehr mit Saatgut erlassen. Die bisherige Regelung ist in ihren Grundzügen beibehalten worden. Die Neuerungen gegenüber dem Vorjahr bezwecken zunächst eine Beschleunigung und größere Ordnungsmäßigkeit in der Auslieferung der Saatkarten und damit eine Förderung der landwirtschaftlichen Produktion. Außerdem sollen Schiebungen mit Getreide und Hülsenfrüchten, die gietfach unter dem Deckmantel des Saatgutes in den Schleichhandel gebracht wurden, tunlichst verhindert und der gesamte Saatgutverkehr zweckmäßig und wirksamer überwacht werden. — Durch die Verordnungen der Reichsstelle für Gemüse und Obst vom 5. April und 24. Juni dieses Jahres wird mit Wirkung vom 1. Juli ab der Versand von sogenanntem Kontrollgemüse (Weißkohl, Rotkohl, Wirsing, Kohlräben, Mairüben, Möhren und Karotten), sowie von Kontrollobst (Äpfel, Kirschen oder sonstiger gemäß besonderer Verordnung als Kontrollobst zu behandelnder Obstsorten) mit der Eisenbahn oder mit Kahn von der Genehmigung des für den Versandort zuständigen Kommunalverbandes abhängig gemacht. Die Genehmigung darf nur in besonders bestimmten Fällen mit Rücksicht auf das Gemeinwohl verweigert werden. Die Bestimmungen bezwecken lediglich, eine Verkehrskontrolle für die betreffenden Gemüse- und Obstsorten zu schaffen, um Anhaltspunkte über ihren Verbleib zu gewinnen und damit weiter dem Schleichhandel entgegenzuwirken und die Beschädigung der Märkte und der Verkaufsstellen des regulären Handels zu fördern. Es wird Sorge getragen werden, daß die Kontrolle weder zu Ausfuhrbeschränkungen und Verboten führt, noch ein ordentlicher Verkehr und Handel behindert wird. Der Postversand wird von den Vorschriften nicht betroffen.

Ein unzulässiger Kochsalzversatz. Der Minister des Innern (Medizinalabteilung) hat den kürzlich von einer Firma unternommenen Versuch, Chlorkalium unter der Bezeichnung „La Kalistein-Speisesalz“ anstelle von Steinsalz (Chlornatrium) für den menschlichen Genuß in den Verkehr zu bringen, als unzulässig bezeichnet. Wenn auch Chlorkalium in mäßigen Mengen unschädlich ist, so läßt sich doch die Unschädlichkeit bei größeren Mengen nicht mehr mit Sicherheit nachweisen. Vor allem läßt sich das Kochsalz in der Nahrung des Menschen durch Chlorkalium nicht ersetzen. Bei Ersatz durch Chlorkalium ist mit der Gefahr schwerer Gesundheitsstörungen zu rechnen. Auch in Hinsicht auf den Geschmack kann Chlorkalium Kochsalz nicht ersetzen. Die Verwaltungsbehörden sollen deshalb den Vertrieb dieses Kochsalzes unter allen Umständen verhindern.

Bildung von Fachinnungen im Handwerk. Die durch den Krieg veränderten Verhältnisse machen den fachlichen Zusammenschluß und die wirtschaftliche Organisation des Handwerks dringend nötig. Insbesondere gilt dies hinsichtlich der Rohstoffversorgung und der Erhaltung des Handwerks als selbständigen Faktor unserer Volkswirtschaft. Die Handwerkskammer hat deswegen in ihrem Bezirk zunächst die Bildung von Fachinnungen angeregt, insofern bereits eine ganze Anzahl von Anträgen auf Bildung von Zwangs- (Fach-) Innungen bei dem Herrn Regierungspräsidenten eingereicht sind. Zurzeit vollzieht sich in den einzelnen Kreisen das gesetzlich vorgeschriebene Abstimmungsverfahren, welches die Entscheidung bringt, ob die beantragte Innung errichtet wird oder nicht. Es ist deshalb Sache der betreffenden Handwerker, nach der bezüglichen Bekanntmachung des Herrn Landrats, ihre Stimme abzugeben, ob sie für oder gegen die Errichtung der Zwangs- (Fach-) Innung sind. Auch diejenigen Handwerker, welche die Anträge auf Errichtung der Innung unterschrieben haben, müssen ihre Stimme abgeben, da die Unterzeichnung des Antrags nicht als Abstimmung gilt. Nötigenfalls können die Handwerker sich wegen Rat und Hilfe an die Kreisverbände des Gewerbevereins für Nassau, oder auch an die Handwerkskammer direkt wenden. Die Abstimmung kann auch schriftlich geschehen.

Saujagden im Taunus. Die Wildschweinplage macht sich auch im Taunus seit einem Jahre recht unliebsam bemerkbar, namentlich in den Gemarkungen des Pfaffen- und Eppsteiner Bezirkes. Gemeinsame Polzeijagden hatten jetzt den Erfolg, daß bei Neuhaß, Orlen und Ehrenbach zwei Bächen mit sieben Frischlingen zur Strecke gebracht werden konnten. Ferner wurde bei Engenhahn ein starker Keiler erlegt.

Die Verwendung der aus Frankreich heimkehrenden Kriegsgefangenen. Der Austausch der seit mehr als 18 Monaten in Frankreich kriegsgefangenen deutschen Heeresangehörigen erfolgt bekanntlich gegen ungefähr ebensoviel französische und belgische Kriegsgefangene. Diese befinden sich bisher zum überwiegenden Teil auf Arbeit. Sie müssen also der deutschen Wirtschaft entzogen werden um unseren schwer geprüften kriegsgefangenen Landwehrlern die Heimkehr zu ermöglichen. Die dadurch entstehende zweifelhafte Schädigung der deutschen Kriegswirtschaft ist

von den beteiligten Stellen nach reiflicher Erwägung um des hohen Zieles willen in den Kauf genommen worden. Die Abgabe der französischen Kriegsgefangenen war jedoch nur möglich, unter der Voraussetzung, daß sie baldigst durch die zurückkehrenden Deutschen ersetzt würden, die den Platz der Auscheidenden im Wirtschaftsleben einnehmen müssen. Es liegt auf der Hand, daß bei der mächtigen Anspannung der gesamten deutschen Kriegswirtschaft, die keinen Mann entbehren kann, die Zurückkehrenden früher, als es unter anderen Umständen geschehen würde, zur Arbeit eingestellt werden müssen. Aus diesem Grunde kann der ihnen für die Zeit unmittelbar nach Rückkehr aus der Gefangenschaft zugebilligte Erholungsurlaub im allgemeinen leider nicht über vier Wochen ausgedehnt werden. Selbstverständlich wird dafür gesorgt werden, daß die Heimkehrenden, wenn es irgend möglich ist, an ihrem alten Wohnort oder in seiner Umgebung, also in der Nähe der Angehörigen, Verwendung finden. Dadurch genießen sie gegenüber den nach ihrer Heimkehr aus der Gefangenschaft wieder in der Armee und unter Umständen vor dem Feinde Diensttuenden, wie dies bei den aus Rußland Heimkehrenden der Fall ist, erhebliche Vorteile. Die durch die deutsche Regierung aus der Gefangenschaft befreiten Kriegsgefangenen werden darum zweifellos die durch die Not der Zeit gebotene Begrenzung ihres wohlverdienten Urlaubs voll verstehen und alle ihre Kräfte der heimischen Wirtschaft und damit dem Kampfe um den Endsieg freudig widmen. Von einer militärischen Verwendung der zurückkehrenden Kriegsgefangenen, die die Arbeit an den vorgenannten Stellen übernehmen, wird abgesehen werden.

Der heutige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 6. Juli. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Mehrfache Angriffsversuche des Feindes westlich von Langemark scheiterten. In dem Kampfabchnitt nördlich der Somme blieb die Artillerietätigkeit tagsüber gesteigert. Am Abend lebte sie auch an der übrigen Heeresgruppen-Front auf.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.
Zwischen Aisne und Marne und südwestlich von Reims erhöhte Gefechtsintensität. Starker Vorstoß des Feindes gegen den Elignon-Abchnitt wurde abgewiesen. Erkundungsgefechte in der Champagne.

Leutnant Bolle errang seinen 20. Luftsieg.
Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Kirchliche Anzeigen.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, den 7. Juli 1918. 7. Sonntag nach Pfingsten.
Vorm. 7 Uhr: Frühmesse (Welt. Amt für Leonhard Andrich und dessen im Felde lebenden Sohn). — 9½ Uhr: Hochamt und Predigt. — Nachm. 1½ Uhr: Christenlehre und Andacht mit Sakr. Segen.

Montag, 7. Juli. Austeilung der hl. Kommunion, dann best. Jahramt für den gefallenen Krieger Alois Egert und seine verst. Mutter Maria Eva.

Dienstag, 8. Juli. Exequienamt für den gefallenen Krieger Johann Helfenbein.

Mittwoch, 9. Juli. Exequienamt für den gefallenen Krieger Konrad Fuchs.

Donnerstag, 10. Juli. Exequienamt für Frau Anna Schulze geb. Wadenhöcker.

Freitag, 11. Juli. St. Josephshaus: Best. Jahramt für Joh. Jos. Altmuth, dessen Eltern und Geschwister.

Samstag, 12. Juli. Bierwochenamt für den gefallenen Krieger Wilhelm Metel. — Nachm. 4 Uhr u. abends 8 Uhr: Beichtgelegenheit.

Donnerstag, 10. Juli. Bittandacht zur Erleuchtung des Friedens und für unsere Krieger.

Das kath. Pfarramt.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 7. Juli. 6. Sonntag nach Trinitatis.
Vorm. halb 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Vorm. 11 Uhr: Bibelbesprechung.

Nachm. 4 Uhr: Jungfrauenverein.

Nachm. halb 4 Uhr: Martinusverein, Spiel.

Abends 6 Uhr: Kriegsbestimmung (Säulen 10 Min. vor 6 Uhr).

Das evang. Pfarramt.

Vereinskalender.

Gefangenenverein Biederfranz. Sonntag abend 6 Uhr Versammlung im Vereinslokal. Pünktliches Erscheinen wird dringend erwünscht.

Gefangenenverein Probst n. Samstag abend halb 9 Uhr: Gesangstunde. Pünktliches und vollständiges Erscheinen wird erwartet.

Lernverein. Jeden Mittwoch abend halb 9 Uhr Lesestunde.

Lernverein. Jeden Mittwoch abend halb 9 Uhr Lesestunde.

Gefangenenverein Sangerhausen. Nächste Probe: Dienstag, den 9. Juli. — Samstag abend Zusammenkunft bei Mitglied Jakob Bohrmann zu Ehren eines vom Felde anwesenden Mitgliedes.

Gefangenenverein Concordia. Sonntag, 1. Juli: Gesangstunde. Abends 7 Uhr im Vereinslokal Generalversammlung. Der Wichtigkeit halber ist vollständiges und pünktliches Erscheinen dringend erforderlich.

Ant. Jan. Ungewissen. halb 4 Uhr: Vorstandssitzung. 4 Uhr: Versammlung, darauf Spiel.

Ernst Bellwitz
Karoline Bellwitz
geb. Heuser
Vermählte.

Waltershausen
Herzogtum Gotha.

Schwanheim a. M.
Neustr. 33.

Wiederseh'n war seine
Und unsere Hoffnung!



Er opfert Zukunft und Jugendglück.
Er kehrt nicht wieder zu uns zurück!

Tieterschütterer erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter, hoffnungsvoller Sohn,
unser unvergeßlicher Bruder, Schwager, Onkel, Enkel, Cousin, mein unvergeßlicher Bräutigam

Kanonier Peter Gaubatz

Feld-Munitions-Anstalt No. 3, 2. Komp.

am 1. Juli, nach 3jähriger treuer Pflichterfüllung, infolge einer sich zugezogenen schweren Lungenentzündung im
Res.-Lazarett Königin Elisabeth Hospital in Berlin-Oberschöneweide im Alter von 23 Jahren fürs Vaterland
gestorben ist.

Wer ihn gekannt, wird unsern Schmerz ermessen.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Schwanheim a. M.
Berlin-Köpenick

den 5. Juli 1918.

Familie Josef Jakob Gaubatz.

„ Valentin Stork.

Fräulein Lieschen Kwiakowski, als Braut.

Familie Valentin Kwiakowski nebst Verwandten.

Die Beerdigung fand am 4. Juli 1918, nachmittags 2 1/2 Uhr, im Beisein seiner Angehörigen auf dem Ehrenfriedhof zu Berlin-Oberschöneweide unter militärischen Ehren statt.

Auf Wiederseh'n schriebst Du in jedem
Brief nach Haus,
Nun ist es Dir nicht mehr beschieden,
Du ruhst nach heissen Kämpfen aus.
Still und friedlich war Dein Leben,
Hoffungsvoll war Dein Bestreben,
Du warst so gut, so brav, so schlicht,
Wer Dich gekannt, vergisst Dich nicht!



Ach, es ist ja kaum zu fassen,
Dass Du nie mehr kehrst zurück,
So jung mußt Du Dein Leben lassen,
Zerstört ist unser größtes Glück!

Ganz unerwartet erhielten wir die Schreckensnachricht, daß mein innigstgeliebter, hoffnungsvoller
Sohn, lieber Bruder, Schwager, Onkel, mein innigstgeliebter, unvergeßlicher Bräutigam und hoffnungs-
voller Schwiegersohn

Gefreiter Conrad Fuchs

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse

nach fast 4jähriger, treuer Pflichterfüllung am 10. Juni 1918 im blühenden Alter von 25 Jahren durch
den schrecklichen Krieg uns entrissen wurde.

In tiefer Trauer:

Familie Kath. Fuchs Wwe.

„ Heinrich Nicolai.

„ Christian Steyer.

„ Wilhelm Wagner.

Fräulein Maurice Wagner, als Braut.

Für Herren

und junge Herren.

Burschen, Jünglings- und Knaben-
Anzüge,

Ueberzieher und Ulster
44, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 90,
100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 180, 200,
210, 250, 265 u. höher.

: Grosse Auswahl :
Einzeln, Hosen, Röcke, Westen.
Können Sie genau auf Form
und Größe.

Adolf Schönsfeld
Frankfurt a. M.
jetzt: Trierischegasse 5, I. St.
gegenüber der Lederhalle.
Kein Laden. Tel. Hanja 0890.

Anzüge

Paletots und Ulster
in verschiedenen Farben und Größen,
darunter Schloß für feinste

: Mass - Arbeiten :
zum Ausgehen
Gr. 80, 90, 100, 110, 120, 130,
140, 150 und höher

im
Herren-Garderoben-Haus
Frankfurt a. M.

Schäfergasse 11, I. Stock
— Kein Laden. —
Auf Hausnummer genau achten.



Jahrgang 1895^{er}

Nachruf.

In einem Lazarett in Oberschöneweide bei Berlin starb
infolge Krankheit unser Kamerad

Kanonier Peter Gaubatz.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen echten, treuen
Kameraden, dem wir allezeit ein ehrendes Andenken bewahren
werden.

Seine Schulkameraden.

Schwanheim a. M., den 6. Juli 1918.

Schöner Spiegel

zu verkaufen Baronsenstr. 41. 601

1887^{er} Zusammenkunft
wird wegen
Erkrankungen
verschoben.

Kleine Inserate

auch Wohnungs-Anzeigen,
sofern diese nur ein- oder
wenige Male erscheinen
sollen, sollte man gefälligst
gleich bei Aufgabe bezahlen.

Die Expedition.

3-4 Zimmerwohnung

von kinderlosem Ehepaar in ruhigem
Haus für sofort oder später gesucht.
Bad- und Gartennutzung erwünscht.
Näh. in der Exped. d. Bl. 585

Danksagung.

Aus Anlass unserer Silbernen Hochzeitsfeier sind
uns aus allen Kreisen unserer Verwandten, Freunde und Bekannten
überaus zahlreiche Gratulationen und Geschenke zuteil geworden.
Wir sagen daher allen denen, die uns an unserem Jubiläum durch
irgend eine Zuwendung bedacht haben, unseren

Herzlichsten Dank.

Ganz besonder-n Dank dem „Turmverein“ und unseren
„Schulkameraden“ für das schöne Geschenk.

Peter Jakob Merkel u. Frau.

Das Heimatmuseum

ist am 1. u. 3. Sonntag
eines jeden Monats von
nachm. 3—4 Uhr für
das Publikum geöffnet.

Wildschaden!

Alle diejenigen, welche irgendwelche
Wildschaden nachzuweisen haben, wollen
sich bis spätestens Samstag, den
6. Juli 1918, abends, bei Joh. Aug.
Wachendorfer, Hingergasse 3, melden.

Schöne 3 ertl. auch 4 Zimmer- wohnung

mit allem Zubehör
zu vermieten Kirchstr. 9b. 600

Schön möbliertes Zimmer

an bes.-ren Herrn oder Dame sofort zu
vermieten. Wo sagt die Exp d. Bl. 591

Kohlenkasse.

Morgen mittag von 1—2 Uhr findet die Einzahlung von
Briketts für alle diejenigen Mitglieder, welche bei der letzten Sendung nicht
berücksichtigt werden konnten, bei uns beim Kassierer, Herrn Joh. Jos. Müller,
Alte Frankfurterstr. 42, statt. — Alle übrigen Mitglieder können, solange Vorrat
vorhanden ist, von 2—3 Uhr ihre Einzahlungen machen. Abgezähltes Geld,
sowie die Kohlenkarte, ist mitzubringen. — Zur Ausgabe gelangen
2 Zentner, per Zentner zu Mk. 2.60. — Die Ausgabe derselben wird in der
nächsten Diensta.-Nummer veröffentlicht. Der Vorstand.